Nr. 585. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 15. Dezember 1891

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) **und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.**

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 14. Dezember 1891.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung vom 14. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler v. Caprivi, v. Bötticher, Frhr. v. Marschall, v. Berlepsch und viele Kommissare.

Tages-Ordnung: Zweite (Spezial-) Berathung der Handelsverträge.

Nach einer kurzen Diskussion über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen eröffnet Präsident v. Levetzow die Diskussion über den Artikel 1 des Handelsvertrages mit Oesterreich.

Abg. v. Massow (kons.): Das Haus habe die Ueberweisung der Handelsverträge an eine Kommission abgelehnt, es werde sich daher gefallen lassen müssen, wenn gegenwärtig alle diejenigen Ausführungen gemacht werden, die in der Kommission gemacht werden sollten. Der Reichskanzler habe in seinen Reden der Industrie ein sehr breites Gebiet eingeräumt, die Landwirthschaft kam erst in zweiter Linie, sie wurde gewissermaßen stiefmütterlich behandelt. Er erkläre von vorn herein, daß er zu denjenigen Abgeordneten gehöre, welche sich ablehnend zu den Handelsverträgen verhalten. In der Beurtheilung der Handelsverträge stimme er den Ausführungen des Grafen Kanitz vollständig bei, nur seinen Ausführungen über die Suspension der Getreidezölle nicht. Er sei den verbündeten Regierungen dankbar dafür, daß sie eine Suspension dieser Zölle nicht haben eintreten lassen. Im Jahre 1887 habe der landwirthschaftliche Minister v. Lucius nachgewiesen, daß ein Zoll von 3 Mk. nicht ausreiche, daß vielmehr ein Zoll von 6 Mk. erforderlich wäre. Herr v. Lucius war ursprünglich ein Freihändler; er wurde aus Ueberzeugung Schutzzöllner und ist dies geblieben, denn es sei ein offenes Geheimniß, daß er aus seinem Amte geschieden sei, weil er die Schwenkung in der Wirthschaftspolitik nicht mitmachen wollte. Auch er, Redner, mache sie nicht mit. Das durch die Handelsverträge geschaffene wirthschaftliche Band werde das politische Band nicht befestigen, denn diese Verträge würden in den Dreibundsstaaten große Unzufriedenheit hervorrufen. (Widerspruch links.) Er, Redner, stimme gegen die Verträge aus Ueberzeugung, aus Pflicht und Gewissen und aus Vaterlandsliebe.

Art. 1 wird darauf ohne weitere Diskussion angenommen, ebenso Art. 2.

Zu Art. 3, welcher bestimmt, daß für die in den beigefügten Tarifen bezeichneten Waaren höhere Eingangszölle als die festgesetzten nicht erhoben werden dürfen, erklärt

Abg. Leuschner (Rchsp.), daß er sich verpflichtet fühle, der Legende entgegen zu treten, als ob durch die Handelsverträge die Industrie in besonderer Weise begünstigt worden wäre. Redner beklagt namentlich eine zu geringe Berücksichtigung der deutschen Eisenindustrie, erklärt indessen, daß er trotzdem mit einem Theile seiner politischen Freunde für die Handelsverträge stimmen werde.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, daß nach der Herabsetzung der österreichischen Eisenzölle im Jahre 1867 unsere Eisenindustrie nicht in der Lage gewesen sei, im vollen Umfange mit der österreichischen Eisenindustrie zu konkurriren, da die österreichische Industrie durch diese Tarifveränderungen wesentlich gestärkt worden sei. Der Vortheil, welcher der deutschen Eisenindustrie durch die Handelsverträge geboten werde, sei durchaus kein minimaler, die Geschäfte unserer Eisenindustrie würden durch den Vertrag wesentlich verbessert werden. Was die Preßstimmen anbelange, auf welche der Vorredner sich bezogen habe, so wäre er (Redner) in der Lage, jeden Morgen die verschiedenartigsten Stimmen der Presse über die Handelsverträge vorzulegen. Diese Urtheile aber könnten nicht maßgebend sein, weil dieselben mehr oder weniger von dem politischen Standpunkte der betr. Zeitung beeinflußt seien. Die Aufgabe der deutschen Unterhändler sei die gewesen, darauf zu sehen, daß die Opfer, die wir zu bringen haben, möglichst leicht bleiben und nur da zugestanden werden konnten, wo sie das Gesammtinteresse nicht schädigten. Redner wendet sich alsdann zu den Ausführungen des Abg. von Kardorff in der ersten Lesung und zu dessen Behauptungen über die Gesundheitsschädlichkeit des eingeführten amerikanischen Schweinefleisches. Durch die von der amerikanischen Regierung getroffenen Vorkehrungen se jede Gefahr für ausgeschlossen zu erachten. Sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen, so würde es dann an der Zeit sein, darüber zu berathen, was zu thun sei. In Bezug auf die Frage, ob die österreichische Rübenzuckerprämie aufgehoben sei oder nicht, so müsse er darauf erwidern, daß, da wir die Zuckerprämie noch besitzen, wir von Oesterreich nicht verlangen konnten, daß dort die Exportprämie aufgehoben würde. Die verschiedenartigen Interessen, die bei den Handelsverträgen zu vertreten waren, seien voll und ganz gewürdigt worden; wenn dieselben nicht in der Weise berücksichtigt worden seien, als dies von den Betroffenen gewünscht worden, so liege dies eben in der Natur der Handelsverträge.

Abg. v. Schalscha (Ztr.) ist der Ansicht, daß das Interesse für die Armee, welches der Reichskanzler betont habe, gerade dahin führen mußte, die Landwirthschaft zu berücksichtigen, weil diese gerade die Menschen für die Armee liefere. (Heiterkeit.) Wenn hier von Opfern gesprochen sei, welche getragen werden müßten, warum lege man diese Opfer gerade der Landwirthschaft auf? Der Refrain der schönen Rede des Reichskanzlers sei der gewesen: die Landwirthschaft muß bluten! Der Reichskanzler nenne die Landwirthschaft die Mutter und die Industrie die Amme des Landes, aber sein Herz gehöre der Amme, für die Mutter hätte er nur Worte. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler, der jetzt meine, eine Mißernte könne die Getreidezölle hinwegfegen, kenne den preußischen Minister-Präsidenten schlecht, der im Juni d. J. im Abgeordnetenhause feststand wie ein Felsen in der Brandung, weil er fest überzeugt war von der Nothwendigkeit der Zölle. Redner führt dann weiter aus, daß man, wenn man von Theuerung spreche, gar nicht die Entwerthung des Geldes berücksichtige, die sich auf den dritten Theil belaufe. Im Uebrigen sei auch die Theuerung gar nicht so gefährlich, als sie immer geschildert werde, denn in seiner Heimath (Schlesien) bekomme man für 10 Pf. drei Semmeln, von denen man nicht eine halbe auf einmal zu essen vermöge. (Heiterkeit.) Auch der Umstand, daß die Grenzbewohner über die Grenze gehen, um billiges Brod zu kaufen, sei kein Beweis dafür, daß die Zölle das Getreide vertheuern. In den Jahren der Steigerung der Getreidezölle sei der Preis niemals gestiegen, dagegen jetzt beim Bekanntwerden des Zolltarifs stieg der Preis sofort um 3 Prozent. Die Handelsverträge und die dadurch herbeigeführten Tarifherabsetzungen seien nichts weiter als eine Konzession an Oesterreich, denn nur dem Auslande komme die Zollermäßigung zu Gute, während wir einen Ausfall an Einnahmen aus den Zöllen erleiden, die Ueberweisungen an die Einzelstaaten abnehmen und der heimische Bauer sein Absatzgebiet verlieren würde. Die Getreidezölle seien überhaupt keine Schutzzölle, sondern Finanzzölle und er (Redner) sei kein Schutzzöllner, sondern Bimetallist. Der Abgeordnete Singer wolle den Landwirthen aufgeben, wie viel Getreide sie liefern sollen, allein der Staat werde nicht seinen Einfluß geltend machen können auf das Wachsthum des Getreides; das steht in einer höheren Hand und das nach so vielem Mißwachs die Preise für Getreide hoch sind, ist kein Wunder. Ich bin kein Schutzzöllner, sondern Bimetallist und ich glaube, daß der erstere durch den letzteren aufgehoben werden kann. Redner wendet sich gegen Singer, der von den spielenden und wettenden Gutsbesitzern gesprochen habe. Nun, Herr Wolff habe auch gewettet. Lasker habe die Gründungen beleuchtet und sei dabei auf einige aristokratische Bäume gestoßen, habe sich aber gehütet, tiefer in das Gebüsch zu gehen, denn er habe bald bemerkt, daß dort viele andere, ihm näher stehende Leute zu finden waren, darunter viele exotische Gewächse. (Heiterkeit.) Die Einschätzung zur Einkommensteuer hat den Nothstand der Landwirthschaft wieder klar in die Erscheinung treten lassen; kaum 3 Prozent der Landwirthe konnten zur Staatseinkommensteuer veranlagt werden. Vielfach ist es vorgekommen, daß die Knechte und Dienstboten höher veranlagt werden konnten, als ihr Dienstherr! Die heimische Schweinezüchterei liegt schon jetzt darnieder; nun soll die Einfuhr von Schweinefleisch gestattet sein. Boshafte Nachbaren setzen einander ihre Spanferkel, die sie nicht los werden können, auf den Hof, andere kommen zu dem heroischen Entschluß, ihre Spanferkel selbst aufzuessen und brauchen dazu 15 Tage. Glauben Sie, daß die Zufriedenheit der Bauern gefördert wird durch den 15tägigen Genuß von Spanferkeln? (Große Heiterkeit.) Redner fürchtet, daß sich die Hoffnungen, die der Reichskanzler auf die Verträge setzt, nicht erfüllen werden.

Abg. Prinz Carolath-Schöneich (fraktionslos) ist erfreut, daß der Kanzler auch denjenigen die Vaterlandsliebe nicht abgesprochen hat, die gegen die Vorlage stimmen. Das sei eine erfreuliche Wendung zum Bessern gegenüber dem früheren System, das dahin ging, jeden Gegner gewisser Vorlagen als Vaterlandsfeind zu behandeln. Redner hält die Ermäßigung der Getreidezölle für eminent wichtig gegenüber unseren augenblicklichen sozialen Verhältnissen. Es ist nöthig, eine Lebensmittelverbilligung herbeizuführen. Das mag den Herren, welche die Zölle gemacht haben, eine bittere Pille sein, aber es sei noch nicht sicher, ob sich auch nun diese geringeren Zölle werden aufrecht erhalten lassen. Bei den kleinen Grundbesitzern hat sich die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß von den Zöllen nur der Großgrundbesitzer, aber nicht die Kleinbauern, die selbst Getreide kaufen müssen, Vortheil haben. Man soll sich aber hüten, Zwietracht zwischen Groß- und Kleinbesitz zu säen. Unter den Arbeitern hat Nichts so sehr Haß und Verbitterung erzeugt, als diese Getreidezölle. (Oho!) Der Arbeiter liest keine volkswirthschaftlichen Abhandlungen über Börsenspekulationen und Wirkungen des Zolls; er schiebt die Schuld an den theuren Brodpreisen denen zu, die das Brod verkaufen. Mit der Annahme der Vorlage wird ein schwerer Stein des Anstoßes beseitigt; es bleiben ohnehin noch genug liegen. Die Vorlage wird die Zahl der Zufriedenen im Reiche vermehren.

Abg. v. Kleist-Retzow (Dkons.): Er sei Großgrundbesitzer, aber von zahlreichen Kleingrundbesitzern gewählt. Das für den Kriegsfall geschlossene Bündniß der mitteleuropäischen Staaten habe mit wirthschaftlichen Fragen nichts zu thun und müsse von der Vorlage ganz getrennt werden. Man behauptet, die Interessen der Landwirthschaft genügend gewahrt zu haben; das ist nicht einzusehen gegenüber der unbestrittenen Thatsache, daß der Zoll auch innerhalb der zwölf Jahre, für welche der Vertrag lautet, noch zu jeder Zeit herabgesetzt werden kann. (Sehr richtig!) Die gegenwärtigen Preisverhältnisse sind nicht normal; für die Folgen von Mißwachs und schlechter Ernte kann man weder die Landwirthschaft noch die Zölle verantwortlich machen. Für die Zollermäßigung fehlt es an jedem zureichenden Grunde, es müßte denn sein, daß der Reichskanzler zum Freihandel übergehen will, wogegen er sich verwahrt hat. Tief zu beklagen sei es, daß man in dem Moment, wo man der Landwirthschaft diesen schweren Schlag versetzt, noch fortwährend mit den schönsten Worten versichert wird, daß man die Interessen der Landwirthschaft anerkenne und dieselben zu schützen und zu fördern entschlossen sei. Redner schildert die wirthschaftlichen Nachtheile, welche das Land zu Gunsten industrieller Gegenden erfährt, wo die ländliche Bevölkerung in die Städte strömt, dort bald herunterkommt und dann erkrankt und verarmt in ihre ländliche Heimath zurückkehrt und den Gemeinden zur Last fällt. Alle die Lasten der Landwirthschaft sind nicht im geringsten berücksichtigt worden und es bleibt mir deshalb nichts weiter übrig, als gegen die Verträge zu stimmen.

Staatssekretär Freiherr v. Marschall: Den Hoffnungen, welche den Vorlagen gegenüber von freihändlerischer, und den Befürchtungen, welche von schutzzöllnerischer Seite laut werden, entgegenzutreten, haben die verbündeten Regierungen keinen Anlaß. Doch ist wohl so viel sicher, daß eine Aufhebung oder weitere Herabsetzung der Getreidezölle dann nicht nöthig werden wird, wenn wir mit den Zöllen ein weises Maß innehalten. Wer im Jahre 1879 einen Getreidezoll von 3,50 Mark gefordert hätte, dem würden die Herren Agrarier entgegnet haben, daß er die Interessen der Landwirthschaft schädige. Heute liegen die Verhältnisse von vielfach entgegengesetzt. Wenn auch ein Zollkrieg mit Oesterreich noch nicht bestand, so lag ein solcher doch nahe, denn auf jede unserer Zollpositionen antwortete Oesterreich mit einem Zoll seinerseits. Wirthschaftliche Verträge verstimmten wohl einzelne Interessengruppen, wirthschaftliche Kriege verstimmten und entfremdeten ganze Nationen. In diesem Sinne wird die Schlußabstimmung über die Vorlage eine viel weiter gehende Bedeutung, als die rein wirthschaftliche haben.

Abg. Frhr. v. Pfetten-Cronbach (Ztr.): Die Zölle bringen in diesem Jahre der Landwirthschaft wenig Nutzen, da dieselbe große Kosten, namentlich hohe Arbeitslöhne für die Bestellung der Felder hat aufwenden müssen und in Folge der Mißernte nur geringe Quantitäten Korn hat auf den Markt bringen können. Redner theilt die von seinen Freunden v. Huene und Dr. Orterer entwickelten politischen und innern wirthschaftlichen Gründe, aus denen auch er für die Verträge stimmen wird.

Abg. Wisser (lib.) steht auf dem Standpunkte, daß er anerkenne, was die verbündeten Regierungen durch die Verträge für die Landwirthschaft gethan haben und wenn von den Rednern des Zentrums angedeutet worden sei, daß der Reichstag stark genug sei, eine weitere Herabsetzung der Kornzölle zu verhindern, so weise er dem gegenüber darauf hin, daß die Verhältnisse stärker sein werden, als die Menschen. Die landwirthschaftlichen Zölle hätten bisher auch die Industrie schwer belastet. Darin stimme er dem Grafen Kanitz bei, daß nach Ermäßigung der Getreidezölle Gut und Blut dafür eingesetzt werden müsse, die Ermäßigung und Beseitigung der Industriezölle herbeizuführen. Der Schutzzoll habe viele kleine Landwirthe ruinirt, weil er sie an dem Bezuge von Futterstoffen aus dem Auslande und mithin an der rationellen Viehzucht gehindert habe. Herr v. Schalscha würde viel mehr für den kleinen Landmann thun, wenn er dafür sorgte, daß er die erforderliche Kleie billig einführen könnte. Der Grundbesitz habe seinen Werth, der Mensch und seine Arbeit aber einen weit höheren. Allerdings müsse dafür gesorgt werden, daß auch der Grundbesitz seinen Werth behalte. Er freue sich, daß die Regierung sich jetzt auf dem rechten Wege befinde und auf demselben werde er sie nach Kräften unterstützen.

Abg. Lutz (kons.) erklärt sich gegen die Handelsverträge und verweist auf die dem Reichstage zugegangene Petition um Aufrechterhaltung der Getreidezölle, die von mehr als 10,000 deutschen Bauern unterzeichnet sei. Ein Niedergang des Getreidebaues sei gleichbedeutend mit dem Ruin der Landwirthschaft. Die große Wohlthat der Getreidezölle habe sich namentlich bewiesen in der Zeit der Mißernten; hätten wir da den Schutzzoll nicht gehabt, so würde das Volk verhungert sein. Der Hauptgrund sei nicht, daß das Getreide billig ist, sondern daß nach demselben eine gewisse Nachfrage sei. Der gegenwärtige Nothstand sei nicht eine Folge der Zölle, sondern der Mißernten. Der süddeutsche Bauer sehe namentlich mit Furcht der Herabsetzung des Gerstenzolles entgegen, da derselbe ohnehin kaum mit Oesterreich konkurriren könne. Der Kleingrundbesitz würde durch die Verträge weit mehr geschädigt, als der Großgrundbesitz, da der erstere genöthigt werden würde, den Konsumenten nachzulaufen.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz sieht sich veranlaßt, den Befürchtungen des Abg. v. Pfetten entgegen zu treten, welcher meinte, daß die baierische Landwirthschaft und Mühlenindustrie durch die Herabsetzung der Zölle auf Mühlenfabrikate erheblich geschädigt werden würde. Der Zollsatz für Mühlenfabrikate sei in den neuen Verträgen allerdings sehr erheblich von 10 Mark 50 Pf. auf 7 Mark 30 Pf. herabgesetzt. Er gebe aber zu bedenken, daß diese Herabsetzung eine nothwendige Konsequenz der Herabsetzung der Kornzölle sei. Wenn man aber die statistischen Zahlen über die Ein- und Ausfuhr der Mühlenfabrikate in Deutschland näher in Betracht ziehe, so werde man zu der Ansicht kommen, daß die Mühlen-Industrie diese Herabsetzung der Zölle wohl überwinden werde. Es sei alsdann von anderen Rednern auf den Ausfall hingewiesen, den die Einnahmen des Reiches durch diese Verträge erleiden würden. Zweifellos werde ein solcher Ausfall eintreten und ebenso zweifellos sei dieser Ausfall der Reichsfinanzverwaltung unerwünscht. Wie hoch der Ausfall aber sein werde, lasse sich gegenwärtig nicht berechnen, denn die Zollermäßigung werde sicher auch zu einer erhöhten Einfuhr führen, wenn auch nicht beim Getreide, so doch beim Wein. Die Entscheidung darüber, ob auf anderen Gebieten Ersatz für den Ausfall geschaffen werden müsse, werde deshalb der Zukunft vorbehalten bleiben müssen.

Abg. Möller (nl.) erkennt die Nothwendigkeit für die mitteleuropäischen Staaten an, sich wirthschaftlich wie politisch zusammenzuschließen, um dem Staatenkoloß im Osten wirksam entgegentreten zu können. In Bezug auf die Industriezölle findet Redner, daß der Vortheil auf Seiten Oesterreichs sei, das nur für Halbfabrikate Zollermäßigungen zugestehe, um seine Ganzfabrikate desto vortheilhafter ausführen zu können. Redner bittet zum Schlusse die Regierung, bei den weiteren Verhandlungen den Interessenten doch in höherem Maße Gelegenheit zu geben, sich äußern zu können.

Staatsminister v. Bötticher: Der Herr Reichskanzler habe bereits in seiner ersten Rede den Vorwurf zurückgewiesen, als ob die Regierung nicht in ausreichendem Maße vor Abschluß der Verträge Sachverständige hinzugezogen und gehört habe. Er könne dem vom Vorredner am Schlusse seiner Rede ausgesprochenen Wunsche gegenüber nur darauf verweisen, daß den verbündeten Regierungen ein sehr ausführliches Gutachten des deutschen Handelstages vorgelegen habe, welches sich über das ganze deutsche Gebiet erstreckte. Neben diesem sehr reichhaltigen Material sei die Regierung noch im Besitz von einer Anzahl von Petitionen. Also, was für Wünsche und was für Anschauungen in den industriellen Kreisen im Lande bestehen, darüber sei die Regierung keinen Augenblick zweifelhaft gewesen. Es seien aber auch bei allen Spezialfragen, in denen weitere Aufklärungen erforderlich erachtet wurden, Spezial-Enqueten veranlaßt worden, so z. B. auch rücksichtlich der Weinzölle.

Abg. Menzer (kons.) bedauert, daß die kommissarische Vorberathung der Verträge abgelehnt und dieselben hier im Hause mit solcher Hast durchgepeitscht würden. Dadurch sei es unmöglich geworden, sorgsam Position für Position zu prüfen. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen früherer Redner, namentlich des Prinzen Carolath, indem er behauptet, daß in seiner badischen Heimath ein Unterschied zwischen Groß- und Kleingrundbesitz nicht bestehe und daß auch der Nothstand hier in Berlin nicht so groß sei, wie er immer dargestellt werde. Er komme zu einem ungünstigen Urtheil gegenüber den Handelsverträgen, weil er glaube, daß die Weinzölle den süddeutschen Weinbau in einer sehr erheblichen Weise schädigen. Wie solle die Kontrolle bezüglich der Verschnittweine ausgeübt werden? Es sei fraglich, ob ein Verschnitt von Weißwein mit Rothwein nicht einer Fälschung des Weins gleichkomme, er wünschte darüber eine Aufklärung seitens des Direktors des Gesundheitsamts. Weder Deutschland noch Italien würde von dem Vertrage einen wesentlichen Vortheil haben; man hätte Italien den Ueberfluß an Trauben durch Zollfreiheit abnehmen sollen, dann würde sich hier in Deutschland eine ausgedehnte Fabrikation von wirklichem Cognac entwickeln können. Wenn er diese Bedenken zusammenfasse, so komme er zu dem Resultat, daß er den Handelsverträgen seine Zustimmung nicht geben könne. Er werde bei diesem Votum ebenfalls von der Liebe zum Vaterlande geleitet, von welcher der Reichskanzler gesprochen habe. Sein Herz für Kaiser und Reich, aber seine Vernunft gegen die Handelsverträge

Geh. Rath Schraut erwidert, daß in den Verträgen die Cognacfabrikation vorgesehen sei, indem Weine für diesen Zweck mit einem Zoll von 10 Mark belegt seien. (Ruf rechts: frei!) Alsdann giebt der Kommissar einige Aufklärungen über die vom Vorredner bemängelte Kontrolle.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¼ Uhr

Deutschland.

C **Berlin**, 14. Dezember. Wie wir hören, liegt jetzt kein Zweifel mehr vor, daß das Trunksuchtsgesetz noch in dieser Session dem Reichstage zugehen wird. Die Ausschüsse des Bundesraths haben die Vorberathungen des Gesetzentwurfs beendet und dürfte sich das Plenum bereits am nächsten Donnerstage mit den Vorarbeiten der Ausschüsse beschäftigen. Die Nachrichten, welche seitens der Gumbinnerschen Korrespondenz über den großen Widerstand, den angeblich der Gesetzentwurf im Bundesrathe gefunden haben sollte und über weitgehende Abänderungen, die seitens der Bundesrathsausschüsse geplant worden sein sollten, verbreitet wurden, erweisen sich als durchweg unzutreffend.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing am Sonntag Nachmittag den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin von Hohenzollern. Heute Vormittag kam Ihre Majestät die Kaiserin nach Berlin, stattete Ihrer königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin von Baden einen Besuch ab, fuhr bei Ihrer Durchlaucht der Fürstin zu Wied im Hotel Continental vor und besuchte mehrere Geschäftslokale. Gegen 1 Uhr stattete Ihre Majestät die Kaiserin Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab und nahm dort das Frühstück ein.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich unternahm am gestrigen Nachmittage mit der Prinzessin Tochter Margarethe eine Spazierfahrt, stattete II. kk. HH. dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden einen Besuch ab und nahm dort das Frühstück ein.

— Die kaiserliche Familie wird am 30. Dezember nach Berlin übersiedeln. Demnach werden die kaiserl. Majestäten die Neujahrs-Gratulations-Kur im hiesigen Schlosse entgegennehmen.

Posen, 14. Dezember. Aus Kiew wird vom heutigen Tage gemeldet: Das „Kijewskoje Slowo" meldet, daß sämmtliche deutsche Reichsangehörige, die in Fabriken und Industrieanlagen des Gouvernements Volhynien angestellt sind, unverzüglich ausgewiesen werden sollen.

Kiel, 10. Dezember. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat das Kreuzergeschwader, unter dem Befehl Kontre-Admirals v. Valois, aus der Kreuzerfregatte „Leipzig" und den Kreuzer-Korvetten „Alexandrine" und „Sophie" bestehend, Ordre erhalten, von Chile nach Montevideo (Uruguay) und von dort nach Uebernahme von Kohlen u. s. w. sofort via Kapstadt weiter nach Ostasien zu segeln. Wie nun nach der „Danz. Ztg." in hiesigen Marinekreisen verlautet, wird die zum Uebungsgeschwader gehörige Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm" (Kommandant Kapitän zur See Böters) anfangs Januar nach Brasilien gehen. Das Schiff, welches auf der Fahrt von Norwegen nach hier durch Feuer in den Kohlenbunken leicht beschädigt wurde, befindet sich zur Zeit in der hiesigen kaiserlichen Werft in Reparatur. Im Gegensatz zu den älteren Kreuzer-Korvetten ist bei der „Prinzeß Wilhelm" die Tagelage in Fortfall und das Doppel-Schraubensystem zur Anwendung gekommen. Das Schiff, 1887 zu Kiel vom Stapel gelassen, hat ein Deplacement von 4400 Tonnen und eine Besatzung von 320 Mann. Die Armirung besteht aus vierzehn 15-Ctm-Kanonen, zwei Boots- und Landungsgeschützen und sechs Revolverkanonen. Von den Maschinen kann jede 4000 Pferdekräfte indiziren; wenn beide mit voller Kraft arbeiten, kann das Schiff 18 Seemeilen in der Stunde laufen. Angeblich ist die Reise der „Prinzeß Wilhelm" auf die Dauer von 5 Monaten bemessen, später geht die Kreuzer-Fregatte „Charlott." nach der südamerikanischen Station.

Hamburg, 11. Dezember. Der orkanartige Sturm aus West, welcher während der letzten Nacht tobte, hat eine ganze Reihe von Schäden angerichtet. Dächer wurden zum Theil abgedeckt, auf einigen Stellen Bäume entwurzelt und Milchkarren in großer Zahl umgeworfen. Wiederholt kamen auch heute Vormittag Störungen im Telegraphenbetriebe vor. An vielen Stellen wurden Spiegelscheiben und Fensterscheiben vom Sturm eingedrückt, so unter anderen die große Spiegelscheibe eines Restaurants am großen Kirchenweg. Von einem auf dem Steindamm haltenden Wagen wurde heute Morgen ein Kutscher herabgeschleudert. Derselbe fiel auf die Schienen der Pferdebahn in dem Augenblick, als ein Dampfstraßenwagen heranfuhr, doch glücklicherweise raffte sich der Mann so schnell wieder auf, daß er noch rechtzeitig der Gefahr des Ueberfahrenwerdens entging. — Von mehreren Häusern an der Wandsbecker-Chaussee, an der Eimsbütteler-Chaussee, Feldstraße, Lübeckerstraße und Steindamm wurden Flaggenstangen von dem Sturm herabgerissen; selbst ein Pferdebahnwagen, als derselbe, mit nur zwei Passagieren von Barmbeck kommend, in die Langereihe einfuhr, gerieth an der Ecke der Bleicherstraße in Gefahr, vom Orkan umgerissen zu werden, doch erhielt er noch glücklich das Gleichgewicht wieder. — Eine Bauerfrau wurde heute Morgen in der Allee vor dem Millernthor von einem Windstoß in einen Graben geschleudert, wobei sie einen Armbruch erlitt. Auf der Alster war ein kolossaler Wellenschlag, so daß selbst die Dampfschiffe wie auf hoher See schaukelten. Hüte flogen in allen Straßen umher und vielfach sah man zerbrochene Regenschirme auf den Straßen liegen. Ein so heftiger Orkan hat hier seit Jahren nicht gewüthet. Das Wasser der Elbe erreichte in Folge des Sturmes einen ungewöhnlich hohen Stand. Ein Trümmer-Bild bot heute Vormittag die Straße „Jacobi-Kirchhof", indem daselbst von dem nördlichen Giebeldach der Jacobi-Kirche die Schieferplatten in großer Anzahl heruntergeweht wurden. Die herabgestürzten Platten bedeckten einen großen Theil der genannten Straße, so daß die Passage, da dieselbe lebensgefährlich wurde, durch mehrere Schutzmannsposten abgesperrt werden mußte. Das ganze nach Norden gelegene Dach hat viele beschädigte Stellen aufzuweisen, namentlich aber hat die nach West gelegene Seite des Daches der Kirche gelitten, indem das ganze letzte Ende derselben auf einer Strecke von ungefähr 30 Fuß von dem Schiefer vollständig entblößt ist. Der Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. — Gegen 11¾ Uhr stürzte, von dem Sturm erfaßt, der Schornstein einer Holzarbeitungsfabrik in der Rohdestraße, St. Georg, ein und riß beim Niederfallen den Schornstein eines Nebenhauses mit sich, gleichzeitig auch das Dach des Hauses durchschlagend. Der Zug 1 der Feuerwehr war zur Abwendung von Gefahr thätig. — Von einem Hause der Niedernstraße wurde ein großer Schornstein herabgerissen und in den Hofraum geschleudert. Ein auf dem Hofe spielender Knabe, welcher von einem Stein an den Kopf getroffen wurde, erlitt starke Verletzungen.

Bremen, 14. Dezember. (W. T. B.) Der Lloyddampfer „Gera" ist mit dem verhafteten früheren Bankdirektor Winkelmann an Bord gestern Nachmittag in Antwerpen angekommen.

Kassel, 14. Dezember. Aus Treysa wird gemeldet: Der Sturmwind hat hier einen Eisenbahnunfall verursacht. Vom Abendzuge der Berlin-Koblenzer Bahn wurden beim Rangiren drei Güterwaggons eine Strecke fortgetrieben, aus dem Geleise geschleudert und umgestürzt. Auch die Vorspannmaschine wurde beschädigt. Von Personen ist Niemand verletzt. Der Zug erlitt eine Verspätung.

Neustadt a. d. Hardt, 14. Dezember. In der nationalliberalen Vertrauensmänner-Versammlung der Pfalz, an der auch die Reichstags-Abgeordneten Buhl, Brünnings und Klemm theilnahmen, sprach Rechtsanwalt Hecht unter dem Beifall der Anwesenden gegen die „Durchpeitschung" der Handelsverträge. Buhl erklärte, er sei ausgesprochener Anhänger der Vertragspolitik, jedoch Gegner der neuen Weintarife. Letztere Ansicht werde durch die Kollektiverklärung der Pfälzer Landtagsabgeordneten unterstützt. Die Stimmung der 350 anwesenden Vertrauensmänner war gegen die Verträge.

Dresden, 14. Dezember. (W. T. B.) Der Prinz Georg hat Vormittags auf einem Spazierritte im Großen Garten in Folge eines Sturzes des Pferdes das linke Schlüsselbein gebrochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Dezember. In Regierungskreisen bezeichnet man die Wirkung der Handelsverträge, daß sie die Drohung der ungarischen Chauvinisten, an der Grenze Ungarns eine Zolllinie aufzurichten, für ein Jahrzehnt unschädlich gemacht haben, als den größten der zahlreichen Gewinne und Vortheile, die die Handelsverträge für Oesterreich bieten.

Die Konferenzen wegen Uebernahme der Nordbahn und der Südbahn in den Staatsbetrieb werden nach Neujahr wieder aufgenommen werden.

Italien.

Rom, 14. Dezember. (W. T. B.) In dem heutigen geheimen Konsistorium hielt der Papst eine Allokution über die Vorfälle anläßlich der letzten Pilgerfahrten und die sich daran knüpfenden Debatten. Darauf wurden Mgr. Ruffo Scilla und Mgr. Sepiacci zu Kardinälen ernannt und fünfzehn Erzbischöfe und Bischöfe präkonisirt.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Dezember. Aus Singapore wird den „Times" gemeldet, daß ein dort eingetroffener englischer Missionär die am 28. November erfolgte entscheidende Niederlage der Insurgenten sowie die Besetzung von Maogang durch die kaiserlichen Truppen bestätigt. Die ganze Region des Nordostens von China wird als unruhig bezeichnet.

Bulgarien.

Sofia, 14. Dezember. (W. T. B.) Da die bulgarische Regierung die von dem französischen Vertreter schriftlich geforderte Gestattung der Rückkehr des Schriftstellers Chadourne abgelehnt hat, hat der französische Vertreter die Beziehungen für abgebrochen erklärt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. Dezember. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag gegen $1^3/_4$ Uhr auf dem Bredower Kirchhofe. Nachdem der Sarg mit dem Leichnam des verstorbenen Klempnermeisters Gottschalk in die Gruft gesenkt und das Leichenbegängniß beendet war, trat Klempner **Clemens** vom „Vulkan" an die Frau G. mit der Frage, ob sie die Frau des soeben begrabenen Klempnermeisters G. sei. Kaum hatte die Frau diese Frage mit einem Ja beantwortet, so stach der anscheinend irrsinnige Klempner mit einem Messer der Frau nach der Brust. Glücklicherweise hatte die Bedauernswerthe die eine Hand auf der Brust, so daß der Stich in die Hand ging und die doppelt vom Unglück Betroffene wohl keine schweren Folgen davon tragen dürfte. C. trat nach vollbrachter That an einen auf dem Kirchhof anwesenden Gendarm, um sich von diesem verhaften zu lassen, was denn auch sofort geschah.

* Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause grüne Schanze 18 aus. In einer daselbst 4 Treppen belegenen Wohnung war der Fußboden durch Herausfallen einer brennenden Kohle aus dem Ofen in Brand gerathen, welch' letzterer aber schon von den Bewohnern mittelst einiger Eimer Wasser gelöscht war. Die Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit.

— (Die Kokosnußbutter, ein neues Nahrungsmittel.) Dieses seit einigen Jahren von der bedeutenden und bestrenommirten Firma Mannheimer Kokosnußbutterfabrik P. Müller und Söhne in Mannheim in den Handel gebrachte vegetabilische Speisefett führt sich immer mehr bei der Bevölkerung ein, weshalb wir Veranlassung nehmen, unsere Leser hierauf besonders aufmerksam zu machen. Die Müller'sche Kokosnußbutter ist gänzlich frei von Fettsäuren, ohne jeden Beigeschmack, äußerst nahrhaft und ergiebig und hat deshalb so rasch, wie wohl selten ein anderes neues Nahrungsmittel, sich die Gunst des Publikums erworben. Atteste einer Reihe von Anstalten des In- und Auslandes befürworten auf's wärmste die Verwendung der Müller'schen Kokosnußbutter, sowohl aus sanitären wie ökonomischen Gründen und können wir jeder Hausfrau empfehlen, einen Versuch zu machen, der sich gewiß lohnen wird.

— Die bekannte Stollwerck'sche Chokoladen-Fabrik hat für das diesjährige Weihnachtsfest eine hübsche Neuheit in Gestalt eines Chokolade-Automaten gebracht. Es ist dies eine Sparkasse mit 6 Chokolade-Täfelchen gefüllt, zu 1 Mark Verkauf, welche gegen Einwurf eines 10 Pfennigstückes ein Täfelchen Chokolade verabreicht und wie jede gewöhnliche Sparkasse alle kleineren Münzen gleichzeitig, ohne Chokolade zu geben, unter Verschluß nimmt. Die Chokolade-Täfelchen sind hübsch illustrirt und mit altdeutschen lehrreichen Sprüchen versehen; unter der Devise „Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth" soll die automatische Sparkasse die Jugend von früh auf an Sparen gewöhnen, indem Eltern durch die Belohnung von 10 Pf. den fleißigen Kindern Sparbüchse füllen und ihnen gleichzeitig Chokolade geben. Ein niedliches und nützliches Geschenk für den Christbaum.

* Dem Polizeisergeanten **Fuhrmann** zu Pasewalk ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Gestern Mittag gegen $^1/_2$1 Uhr wurde der in der Fuhrstraße wohnhafte Schuhmachermeister Burschinsky in der großen Wollweberstraße von einem Schlaganfall betroffen. Hülfreiche Hände brachten ihn nach dem Flur des Grundstücks Nr. 54, woselbst er in wenigen Minuten verstarb.

— Der Andrang des Publikums bei der gestrigen Truppenbesichtigung war so stark, daß am Paradeplatz die eisernen Einfriedigungen an den Rasenplätzen vollständig abgetreten und verbogen wurden; ebenso ist der Rasen durch das Beschreiten der Menge ruinirt.

— Das sizilianische Volksstück „Cavalleria rusticana" von G. Verga, welches am Dienstag im **Bellevue-Theater** zur ersten Aufführung kommt, ist mit den ersten Kräften besetzt. Frl. Bruck spielt Santuzza, Frl. Swoboda — Lola, Herr Martini — Turiddu, Herr Teuscher — Alfio. Dieser berühmteste aller Einakter macht jetzt allenthalben die Runde und steht an eigenartiger Wirkung der Oper nicht nach. Man lernt diese neue Spezies dramatischer Wirkungen von einer ganz neuen Seite kommen. — Die erste Weihnachtsvorstellung für Kinder findet am Mittwoch Nachmittag statt. — Daß „Puppenfee" dabei nicht fehlen kann und darf, ist selbstverständlich. Vorher geht der Schwank „Der verwunschene Prinz", der für die kleine Welt eine besondere Freude sein wird.

Der Kaiser in Stettin.

Stettin, 15. Dezember.

Bei dem von dem Offizierkorps des Königs-Regiments im Kasino der Kaserne am Königsplatz gegebenen Frühstück brachte der Regiments-Kommandeur Oberst **von Frankenberg-Proschlitz** mit kurzen, begeisterten Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Seine Majestät erwiderte mit einem Toast auf sein ruhmreiches, tapferes Königsregiment. Während des Frühstücks konzertirte die Kapelle des Königs-Regiments auf dem Kasernenhofe. Der Kaiser verließ mit dem Prinzen Heinrich um $5^1/_4$ Uhr die Kaserne und fuhr nach dem Schlosse. Daselbst begann um $6^1/_4$ Uhr das vom Kaiser gegebene Diner, zu welchem die Spitzen der Behörden, die Generalität und Aufsichtsrath und Direktion des „Vulkan" Einladungen erhalten hatten. U. A. waren anwesend die Herren Ober-Präsident **v. Puttkamer**, kommandirender General **v. Blomberg**, Regierungs-Präsident **v. Sommerfeld**, Landrath **v. Manteuffel**, Präsident des Provinzial-Landtages **v. Köller-Cantreck**, General-Lieutenant **v. Falkenstein**, Ober-Bürgermeister **Haken**, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. **Scharlau**, Konsistorial-Präsident Dr. **Richter**, General-Superintendent **Pötter**, Geh. Rath **Theune**, Geh. Rath **Schlutow**, Senats-Präsident **Wex**. Die Tafel war im Herzogssaal in Hufeisenform aufgeschlagen. Zur Rechten Sr. Majestät hatte der Herr Oberpräsident **v. Puttkamer**, zur Linken der kommandirende General **v. Blomberg** Platz genommen, gegenüber saß Prinz Heinrich zwischen den Herren **v. Köller-Cantreck** und General-Lieutenant **v. Falkenstein**.

Die Speisenkarte hatte folgenden Wortlaut:

Königliche Mittagtafel.

Austern — Kraftbrühe mit Spargel — Seezunge mit Edelpilzen — Kalbsmus mit Gemüsen — Salami von Wachteln — Hummern in der Schale — Rehrücken — Früchte — Salat — Artischocken mit Mark — Punschkuchen — Käsestangen — Gefrorenes — Nachtisch.

Nach dem Braten erhob sich Se. Majestät **der Kaiser**, um in warmen Worten einen **Trinkspruch auf den „Vulkan"** auszubringen, wobei er das lebhafteste Interesse für die gesammte Industrie, insbesondere für das Etablissement, dessen Ehrentag gefeiert, in huldvollster Weise bekundete. Den anwesenden Vertretern des „Vulkan" trank der Kaiser in freundlichster Weise zu.

Nach Aufhebung der Tafel, welche um 7 Uhr erfolgte, zog Se. Majestät noch viele der Anwesenden in ein Gespräch und stellte dabei in Aussicht, **daß er bei dem Stapellauf des Aviso St. mit seiner hohen Gemahlin in Stettin eintreffen und daß die Kaiserin die Taufe vollziehen werde.**

Kurz nach 8 Uhr verließ der Kaiser mit Prinz Heinrich und dem Gefolge das Schloß.

Inzwischen hatte sich auf den Straßen, welche der Kaiser auf der Fahrt zum Bahnhof zu passiren hatte, eine prächtige Illumination entfaltet, bei welcher sich neben vielen Privathäusern besonders die öffentlichen Gebäude, wie Rathhaus, Post, Stadtgymnasium, Landschaftsgebäude durch hellen Lichterglanz auszeichneten. Bei der Durchfahrt des Kaisers wurde die Wirkung noch durch Abbrennen von bengalischem Feuer erhöht und hoben sich besonders das Theater und das Königs- und Berlinerthor in wechselndem Farbenschmuck sehr hervor, ebenso die Statue Friedrich des Großen und verschiedene Partien am Paradeplatze. Am Bahnhofe bildeten Kriegervereine mit bunten Lampions Spalier. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung die Herren Ober-Präsident von Puttkamer, der kommandirende General von Blomberg und Polizei-Präsident Graf Stolberg eingefunden. Kurz nach $8^1/_4$ Uhr setzte sich der kaiserliche Sonderzug in Bewegung.

Zum Stapellauf wollen wir noch nachtragen, daß dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths des „Vulkan", Herrn Geheimen Kommerzienrath **Schlutow** der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen ist.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 13. Dezember. Die heutige Versammlung des evangelischen Männer-Vereins, die außer von den Mitgliedern auch sehr stark von Gästen aus Stadt und Land besucht war, wurde durch Herrn Diakonus Kühl mit einer geistlichen Ansprache eröffnet, nach welcher Herr Regierungs-Assessor Dr. v. Hartling das Wort erhielt, um über das neue Einkommensteuer-Gesetz zu sprechen. Der Redner legte in klarer und verständlicher Weise das Gesetz aus, dabei betonend, daß das Gesetz nicht erlassen sei, Mehreinnahmen zu erzielen, sondern hauptsächlich deshalb, daß die Steuer gerechter vertheilt würde, die niederen Einkommen entlastet und die höheren schärfer herangezogen würden. Zur Erläuterung hatte Herr v. H. an einer Wandtafel eine Skala der Steuersätze bis zum Einkommen von 3000 Mark aufgestellt, woraus zu ersehen war, wie sich die neuen Sätze zu den alten verhalten und welcher Prozentsatz jetzt erhoben wird. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit großer Aufmerksamkeit, der vom Redner damit geschlossen wurde, daß, wenn auch bei Manchem vielleicht Unzufriedenheit über die neue Steuer herrschen würde, wir denken und handeln sollten wie unser Herr Jesus Christus: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist 2c. Herr Professor Dr. Conrad dankte hierauf im Namen der Anwesenden dem Herrn Redner und wurden dann noch verschiedene Anfragen aus der Versammlung an denselben in Bezug auf seinen Vortrag gerichtet und erledigt. Herr Dr. Conrad sprach dann noch über die Handelsverträge und zum Schluß erinnerte derselbe daran, im Januar n. J. werde es jährig, daß der Verein sich gebildet hat und schlug vor, die nächste Sitzung auf den 24. Januar 1892 anzusetzen, dieselbe dann als Festsitzung zur Feier der Stiftung des Vereins anzusehen und damit zugleich eine Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers zu verbinden, da am Geburtstage selbst doch wohl kein Lokal zu haben sei, womit sich die Mitglieder einverstanden erklärten.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine drastische Rechtsbelehrung.) In dem bewegten Jahre 1848 hatten die Tagelöhner des Dorfes L. in der Priegnitz ihre begehrlichen Blicke auf die prachtvollen Wiesen des dortigen Rittergutes geworfen und beschlossen, dieselben unter sich zu theilen. Sie kamen daher eines Morgens in Haufen zu dem Lehrer des Ortes und drängten ihn, das Theilungsgeschäft zu besorgen. Sie selber seien auf so etwas nicht recht gewitzt.

„Nun wohl!" sprach der alte Herr nach längerem Besinnen .... „Ja, ich will es thun ... Ich will mitkommen." — Sprach's, holte sich eine Bohnenstange und zerschnitt dieselbe in zwei Stäbe von sechs und drei Fuß Länge.

Die Tagelöhner sahen dem Beginnen flüsternd zu. „Varrer (Gevatter), hei deiht't!" raunte der eine dem anderen befriedigt zu. — „Ja, hei deiht't, Varrer, hei deiht't würklich!" antwortete der andere leise.

Die ganze Gesellschaft ging alsdann zum Dorfe hinaus, voran der Lehrer mit den beiden Stäben in der Hand. Vor dem Dorfe lag der Friedhof, umgeben von einer niedrigen Mauer aus rohen Feldsteinen. Zum Theil lag dieselbe in Trümmern. Der Lehrer wählte die nächste schadhafte Stelle und stieg hinüber. Die Anderen folgten ihm. Da die Wiesen des Rittergutes jenseits des Friedhofes lagen, so meinten sie, er wolle sich den Weg abkürzen. Wie erstaunten sie aber, als der alte Herr auf dem Friedhofe zu messen anhub.

„Sechs Fuß lang — drei Fuß breit! Eins!"
„Sechs Fuß lang — drei Fuß breit! Zwei!"
So maß und zählte er eine Grabstelle nach der andern ab.

„Varrer, wat is dit?" sagte der eine der verwunderten Tagelöhner. „Ja, dat segg man mal, wat dat wesen deiht!" sagte der andere. Bald jedoch sollten ihre Zweifel gelöst werden. Der Lehrer hielt plötzlich in seiner Beschäftigung inne, richtete sich auf und sagte ernst und würdig zu den Leuten:

„Hier mess' ich einem Jeden von Euch ab, was ihm von Gott und Rechts wegen zukommt: Sechs Fuß lang und drei Fuß breit: Das gehört Euch und kann Euch kein Mensch und kein Deubel nehmen. Die Wiesen aber da drüben gehören von Gott und Rechts wegen dem Herrn v. X., und kein Mensch und kein Deubel kann sie ihm nehmen!"

Damit wandte er sich von den erstaunten und betroffenen Leuten und ging heim. — Die gewichtigen Worte des alten wackeren Lehrers, sowie die ernste Umgebung hatte das Rechtsgefühl der Leute geweckt. Betreten schauten sie dem Davongehenden nach, bis ein ergrauter Tagelöhner anhub:

„Ja, dat is denn ok woll so! Na, Lüd', denn kamt man ok nah Hus!" —

„Ja, denn helpt dat nich!" sagten Andere, und Alle gingen friedlich davon. — —

— In einem Restaurant in Bonn hatte ein Assessor aus Köln ein Beefsteak bestellt mit der Bemerkung, daß er dasselbe rasch haben müsse, weil er mit dem Zuge abreisen wolle. Im Augenblicke, als der Assessor aufbrach, wurde das Verlangte gebracht. Der Gast lehnte die Annahme ab, indem er bemerkte, daß er keine Zeit mehr habe, das Beefsteak zu essen. Der Wirth verlangte die Erlegung von 1 Mark 20 Pf., und um Weiterungen zu entgehen, bezahlte der Assessor, verlangte aber von Köln aus den Betrag zurück. Der Restaurateur sandte darauf den Betrag in Freimarken ein und bemerkte, er wolle wegen der Kleinigkeit nicht vor Gericht und schenke dem Assessor den Betrag. Damit war dieser jedoch nicht einverstanden, schickte das Uebersandte zurück mit dem Bemerken, daß er kein Geschenk annehme und auch keine Freimarken, er wolle den Betrag in blanker Münze. Der Wirth glaubte die Sache erledigt, hatte sich darin aber getäuscht; denn der Assessor klagte, und Dienstag stand vor dem Amtsgericht in Bonn die Frage zu gerichtlicher Verhandlung. Da der Wirth so lange seinen Gast auf das Gericht hatte warten lassen, so wird es ihn nicht überrascht haben, daß nun auch das Gericht den Wirth auf die Entscheidung noch warten läßt und das Urtheil bis zum 21. Dezember vertagt hat.

Halle. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte ein früheres Mitglied der sozialdemokratischen Partei, den Steinhauer Wendenburg, wegen groben Vertrauensbruchs zu drei Monaten Gefängniß. W. hatte als Kassirer des Generalfonds der Steinmetzen mehrfach Geldbeträge unterschlagen, worauf er mittelst öffentlicher Erklärung seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt hat.

Bankwesen.

Wiener Kommunal-Gold-Anleihe von 1874. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1892 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 6 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 14. Dezember. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 68,30, do. loko ohne Faß 70er 48,90. Matt. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 14. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,00, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,90. Ruhig. Preise theilweise nominell. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis I. mit Faß 28,00. Ruhig. Preise theilweise nominell. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,10 G., $14{,}77^1/_2$ B., per Januar $14{,}25^1/_2$ bez., 14,30 B., per Februar 14,50 bez. u. B., per März $14{,}62^1/_2$ bez., 14,65 B. Stettig.

Köln, 14. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. **Getreidemarkt. Weizen** hiesig. loko 23,75, alter —,—, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,25, per März 23,50, per Mai 23,60. **Roggen** hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, per März 24,20, per Mai 24,40. **Hafer** hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. **Rüböl** loko 66,00, per Mai 1892 63,80, per Oktober 63,00. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 14. Dezember. Nachm. 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 68,75, per März 63,25, per Mai 61,75, per September 60,25. — Ruhig.

Hamburg, 14. Dezember, Nachm. 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember $14{,}17^1/_2$, per März $14{,}67^1/_2$, per Mai 14,90, per August 15,15. Behauptet.

Pest, 14. Dezember, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt. Weizen** loko flau, per Frühjahr 1892 11,23 G., 11,25 B. **Hafer** per Frühjahr 1892 6,41 G., 6,43 B. **Neumais** per Mai-Juni 1892 6,14 G., 6,16 B. **Kohlraps** per August-September 13,75 G., 13,85 B. — Wetter: Schön.

Paris, 14. Dezember. **Getreidemarkt.** (Anfangs-Bericht.) **Mehl** ruhig, per Dezember 58,10, per Januar 58,70, per Januar-April 59,90, per März-Juni 60,90. — **Spiritus** fest, per Dezember 47,75, per Januar 47,00, per Januar-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Milde.

Paris, 14. Dezember. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Rüböl** weichend, per Dezember 62,75, per Januar 63,50, per Januar-April 64,25, per März-Juni 65,75. — **Mehl** matt, per Dezember 57,90, per Januar 58,70, per Januar-April 59,70, per März-Juni 60,70. — **Spiritus** fest, per Dezember 48,25, per Januar 47,50, per Januar-April 46,75, per Mai-August 46,75.

Havre, 14. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 86,00, per März 78,50, per Mai 77,00. — Ruhig.

London, 14. Dezember, 4 Uhr 20 Min. Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Getreide ruhig, engl. Weizen unbefriedigende Qualität, fremder fast nominell unverändert, Hafer fest, $^1/_2$—$^3/_4$ höher als Vorwoche. Uebriges unverändert, schwimmender weniger angeboten. Weizen stetiger. Wetter: Heiter.

Fremde Zufuhren: Weizen 143,442, Gerste 9285, Hafer 33,581.

Viehmarkt.

Berlin, 14. Dezember. Städtischer Zentral-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag standen nach und nach im Ganzen zum Verkauf: 3239 Rinder (darunter 183 Dänen und Schweden), 9129 Schweine (darunter 388 Bakonier), 1321 Kälber und 6443 Hammel.

Der **Rinder**auftrieb enthielt nur ca. 250 Stück bessere Stiere und ca. 500 Stück zweiter Waare; im Uebrigen bestand er aus geringerer Waare. Das Geschäft verlief gedrückt und schleppend, nur die schwach vertretene bessere Waare wurde etwas schneller ausverkauft. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 61—63 Mark, 2. Qualität 54—60 Mark, 3. Qualität 40—50 Mark und 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Für **Schweine** wurden in Folge des geringeren Auftriebs bei angemessenem Export bessere Preise als vor acht Tagen erzielt. Der Markt wird geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 54 Mark, ausgesuchte Posten auch darüber, 2. Qualität 49—52 Mark und 3. Qualität 44—48 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Für Bakonier zahlte man 48—49 Mark pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück, einzelne Stücke auch darüber.

Gute **Kälber** waren ziemlich leicht verkäuflich; in geringer und mittler Waare dagegen verlief der Handel flau und schlecht. Man zahlte für 1. Qualität 56—65 Pf., 2. Qualität 48—55 Pf. und 3. Qualität 38—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der **Hammel**markt gestaltete sich noch flauer als vorigen Montag, doch blieben die Preise bei starkem Ueberstande unverändert. Man zahlte für 1. Qualität 44—48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf. und 2. Qualität 36—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Die **kleinen** Märkte der Weihnachts- und Neujahrswochen sind vom 25. auf den 23. Dezember, bezw. vom 1. Januar auf den 31. Dezember verlegt worden.

Telegraphische Depeschen.

Genf, 14. Dezember. Die Schwiegertochter des bisherigen Bundespräsidenten Welti beging gestern Selbstmord durch Gaserstickung. Das Motiv zu dieser unseligen That ist nicht bekannt.

Rom, 14. Dezember. Wie verlautet, wird der Papst den Katholiken die Theilnahme an den nächsten Stadtwahlen gestatten.

Letzte Nachrichten.

Olten, 14. Dezember. Der heute Mittag in den hiesigen Bahnhof einfahrende Personenzug von Bern wurde von einem Rangirzuge angefahren. Durch den Zusammenstoß wurden sieben Personen, davon eine schwer, verletzt. Eine Störung des Betriebes trat nicht ein.

Paris, 14. Dezember. Mehrere irische Abgeordnete haben gegen Madame Parnell einen Prozeß auf die Herausgabe des Parnellitenfonds, welcher bei Pariser Bankiers deponirt ist, angestrengt.

Paris, 14. Dezember. Dem „Temps" wird aus Madrid gemeldet, wie verlaute, wolle die Regierung Frankreich die Verlängerung des gegenwärtigen Handelsvertrages bis zum 30. Juni 1892 vorschlagen, um Zeit zur Verhandlung über einen neuen Vertrag zu gewinnen.

Paris, 14. Dezember. Der Minister des Aeußeren Ribot erklärte bei der heute Vormittag stattgehabten Besprechung mit den Mitgliedern der Zollkommission, es sei klar, daß schon durch das Zugeständniß des Minimaltarifs an eine Nation dieser Tarif sofort auf alle Länder Anwendung finde, welche bereits im Besitze der Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation seien oder über den 1. Februar 1892 hinaus in deren Besitz bleiben müßten.

Rom, 14. Dezember. Unter den im heutigen Konsistorium präkonisirten Erzbischöfen befindet sich auch der Erzbischof von Posen und Gnesen Dr. v. Stablewski.

Mailand, 14. Dezember. Die Baumwollspinnerei Vale Seniance bei Bergamo ist mit 20,000 Spindeln vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million. 800 Arbeiter sind brodlos.

London, 14. Dezember. Die „Times" meldet aus Shanghai: General Tsao besiegte ein 500 Mann starkes Rebellenkorps und nahm den Führer desselben, einen Lamapriester, gefangen. Die Rebellen erklärten, die Absicht gehabt zu haben, die Dynastie Ming wieder herzustellen.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 15. Dezember 1891.

Etwas kälteres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 12. Dezember, — 1,02 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 12. Dezember, + 1,30 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 12. Dezember, + 1,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, 12. Dezember, Oberpegel + 4,97 Meter, Unterpegel + 0,10 Meter. — **Warthe** bei Posen, 12. Dezember, + 1,58 Meter. — **Netze** bei Usch, 11. Dezember 1,56 Meter.

Berlin, den 14. Dezember 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,90 B	Schl.-Hlst.-Pfdl	$3^1/_2$%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	97,80 bG	Westfälisch. do.	4%	102,00 B
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 B	do. do.	$3^1/_2$%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	98,20 bG	Westpr. rittersch.	$3^1/_2$%	94,20 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 B	Hannover. Rtbr.	4%	102,00 b
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	102,00 b
Pr. Staatsschuld.	$3^1/_2$%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,30 G
Berl. Stadt-Obl.	$3^1/_2$%	95,75 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,00 b
do. do.	$3^1/_2$%	—,—	Pommersche do.	4%	102,25 G
do. do. neue	$3^1/_2$%	96,10 b	Posensche do.	4%	101,90 b
Westpr. Pr.-Obl	$3^1/_2$%	—,—	Preußische do.	4%	101,96 b
Berliner Pfdbr.	5%	113,00 B	Rh. u. Westf. do.	4%	102,50 bG
do. do.	$4^1/_2$	111,20 bG	Sächsische do.	4%	102,00 b
do. do.	4%	103,10 b	Schlesische do.	4%	102,20 b
do. do.	$3^1/_2$%	97,40 b	Schl. Holst. do.	4%	101,90 G
Kur- u. Neumärk	$3^1/_2$%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	102,40 G
do. neue	$3^1/_2$%	94,90 b	Bayerische Anl.	4%	105,00 G
do.	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83,10 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	$3^1/_2$%	95,25 G
do.	$3^1/_2$%	94,20 b	do. amort. Staats-Anleihe	$3^1/_2$%	94,00 G
do.	3%	83,40 b	Pr. Präm.-Anl.	$3^1/_2$%	155,75 G
Ostpreuß. Pfdbr.	$3^1/_2$%	94,10 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,90 bG
Pommersche do.	$3^1/_2$%	94,90 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3^1/_2$%	130,00 bG
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,10 b
Posensche do.	4%	100,80 b			
do. do.	$3^1/_2$%	94,60 G			
Sächsische do.	4%	101,20 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,00 B			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	36,75 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,30 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94,00 b	do. do. amortb.	5%	97,00 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	26,25 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	89,60 G	do. do. 1880	4%	93,60 bB
Italienische Rente	5%	96,00 B	do. do. 1887	4%	— —
Mexican. Anleihe	6%	86,00 b	do. Goldrente	6%	103,40 b
do. do. 20 L. St.	6%	86,50 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	99,00 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	62,50 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	146,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,60 B	do. do. 1866	5%	135,60 b
do. Papier-R.	$4^1/_5$%	79,40 G	do. Bodencr. neue	$4^1/_2$%	93,20 b
do. do.	5%	— —	Serb. Gold-Pfdb.	5%	83,60 bG
Oesterr. Silb.-R.	$4^1/_5$%	79,40 bG	do. Rente	5%	84,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,60 b	do. do. neue	5%	85,40 bG
do. Cred. 100 1858	—	321,00 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	90,40 bG
do. 1860er Loose	5%	121,00 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	87,60 b
do. 1864er Loose	—	320,00 G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,75 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	43,10 b	Dux-Bodenbach	4%	222,25 b
Frankf. Güterb.	4%	77,50 G	Gal. Carl-Lud.	4%	88,50 bG
Lübeck-Buchen	4%	144,90 b	Gotthardbahn	4%	139,25 G
Mainz-Ldwigh.	4%	111,25 b	It. Mittelm.-B.	4%	94,50 b
Marb.-Mlawka	4%	49,25 B	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	63,10 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,60 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	121,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	65,10 b	do. Nordwb.	5%	88,30 b
Saalbahn	4%	28,60 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	95,60 b
Stargard-Posen	$4^1/_2$%	101,90 b	Südöst. (Lomb.)	4%	36,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	120,50 b	Warschau-Ter.	5%	95,25 bG
Baltische Eis.	3%	63,30 b	do. Wien	4%	205,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^1/_2$%	109,75 b
Marb.-Mlawka	5%	103,90 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	107,50 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	$3^1/_2$%	95,30 b	Gr. R. ff. Eisenb. g.	3%	— —
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	$4^1/_2$%	96,30 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	84,10 bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	— —
Oberschles. Lit. D.	$3^1/_2$%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	86,25 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	88,10 b
do. Starg.-Pos.	4%	103,25 B	Losowo-Sewastop.	5%	93,20 bG
Saalbahn	$3^1/_2$%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	90,10 b
Gal.-Carl-Ludwig	$4^1/_2$%	85,20 G	do. Smolensk. g.	5%	98
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,50 B	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84
do. conv.	4%	101,75 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	86
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	80,90 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	98,40 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,25 bB	Rybinsk-Bologoye	5%	86,80 G
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83,10 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz.-Stb. 1885 gar.	3%	78,75 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	—,—
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,40 G	Transkaukasisch. g.	3%	77,80 G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	105,75 bG	Warschau-Teres-pol	5%	96,25
do. do. Gold-Pr.	4%	98,20 B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,30 G	Wladikawkas gar.	4%	89,00
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	89,80
do. do. g.	5%	— —	Northern Pacific II.	6%	110,00 G
Brest-Grajewo	5%	93,00 G	Oregon Railway Nav.	5%	93,10 G
Charkow-Asow g. do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	$3^1/_2$%	94,50 G	Pr. B.-Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100,60 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	$3^1/_2$%	94,30 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	$3^1/_2$%	90,50 b	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	— —
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	— —
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,25 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,50 bG
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	$3^1/_2$%	92,10 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	$3^1/_2$%	92,10 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	$4^1/_2$%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	$4^1/_2$%	— —
do. do.	$3^1/_2$%	91,90 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,25
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,10 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$%	93,40 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,00 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	$4^1/_2$%	100,00 G
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,10 G	do. do. do.	4%	100,75 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	$4^1/_2$%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
			do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	101,10 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,20 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890.				
Bk. f. Spr.-Brd.-H.	—	59,00 B	Dtsch. Genossensch.	8	119,30 G
Berliner Cassenver.	$8^1/_4$	136,25 G	Disc.-Command.	11	170,60 b
do. Handelsges.		128,90 b	Dresdner Bank	10	133,40 bG
do. Prod.-H.		— —	Nationalbank	8	110,25 b
Bresl. Disc.-Bank		89,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 G
Darmstädter Bank	6	— —	Pr. Centr.-Bod.	10	149,05 G
Deutsche Bank	10	147,20 b	Reichsbank	$8^1/_2$	143,70 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	129,00 B	Hörder Bergw.	—	11,10 bG
Bochum. Bgw. A.	6	42,00 b	do. conv.	—	20,50 G
do. Gußstfab.	—	117,75 b	do. St.-Pr.	—	41,60 bG
Bonifacius	$13^1/_2$	109,75 b	Hugo	10	99,00 bG
Borussia Bergw.	—	9,60 G	Kön.- u. Laurah.	—	106,25 b
Donnersmarckh.	6	72,10 b	Louise Tiefbau	—	84,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	57,00 bG	Märk.-Westf.	—	229,50 G
Gelsenkirchener	12	138,00 bG	Oberschlesische	5	52,95 bG
Harkort Bergw.	—	136,10 bG	Stolberg. Zink-H.	$3^1/_2$	53,50 bG
Hibernia	19	129,70 b	do. do. St.-Pr.	$8^1/_2$	120,50 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	— —	Danz. Oelmühle	5	126,00 B
Ahrens do.	0	45,60 G	Dessauer Gas	10	155,00 B
Böhmisches do.	14	238,00 G	Nobel Dyn. Trust	4	133,10 G
Bock do.	0	51,60 bG	G.-F. Harb.-Wien	—	239,75 bB
Bolle do.	6	68,50 bG	Löwe u. Co.	18	243,00 bB
Landrés do.	8	117,50 b	Magd. Gas-Ges.	$4^1/_2$	87,00 B
Tivoli do.	4	118,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	119,63
Bredow. Zuckerf.		63,00 bB	Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	152,25 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	87,00 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	—	139,50 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	71,50 b	Maschinenfabrik Hallesche	35	327,00 b
Chem. Fabrik Oranienburg	$7^1/_2$	81,00 G	Maschinenfabrik Hartmann	—	129,50 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	$7^1/_2$		Maschinenfabrik Pomm. conv.	6	65,25 G
Chem. Fabrik Schering	19	219,75 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	232,60 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	—	121,75 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	113,50 G
Chem. Fabrik Union	12	113,00 bG	Nordd. Lloyd	7	101,00 bB
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	65,00 bG
Möller u. Holberg	6	96,50 G	Siem. Glas-Ind.	12	146,40 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	97,80 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	92,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	35	219,75 bG	Gr. Pferdeb.-G.	$12^1/_2$	227,75 b
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	— —	Stett. Pferdeb.	$2^1/_2$	—,—
St. Dampf.-A.-G.	$13^1/_2$	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	86,50 G
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10801,00 B	Germania	40	1110,00 B
Berliner Feuer.	158	2600,00 B	Magd. Feuer	206	4080,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1625,00 G	do. Rück.	45	906,00 G
do. Leben	172	4285,00 B	Preuß. Leben	37,5	— —
Colonia, Feuerv.	400	9201,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	1000,00 B
Concordia, L.	45	— —	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6300,00 G	Turingia	240	4100,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard $4^1/_2$, 5
Privatdiscont 3 G

Wechsel-Cours vom 14. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$%	168,15 b
do. 2 Monat	$2^1/_2$%	167,70 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3^1/_2$%	80,50 B
do. 2 Monat	$3^1/_2$%	80,20 G
London 8 Tage	$2^1/_2$%	20,32
do. 3 Monat	$2^1/_2$%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 b
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4^1/_2$%	172,15 b
do. 2 Monat	$5^1/_2$%	171,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage	$5^1/_2$%	78,65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	196,50 b
do. 3 Monat	6%	194,00 b
Warschau 8 Tage	6%	198,00

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	— —	Engl. Banknoten	20,33 b
Souvereigns	20,30 bG	Franz. Banknoten	80,70 B
20 Francs per Stück	16,14 b	Oesterr. Banknoten	172,55 b
Dollars	4,18 B	Russ. Noten	198,50 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

1 Nachdruck verboten.

Kapitel 1.

Ihre Mutter war eine Lady.

In jenem Theile Dublins, welcher als „die Freiheit" bekannt ist, lebte ein alter Mann, Namens Grace, mit seiner Tochter Marcella. Der Vater, obgleich ein einfacher Mann des Volkes, hatte bessere Tage gesehen; er war einst Webermeister gewesen und hatte eine Lady geheirathet. Aber die Tochter hatte stets nur Armuth gekannt. Ihre Mutter war gestorben, ehe die Kleine gehen gelernt, und die gute Zeit war vorüber gewesen, ehe sie von deren Existenz gewußt. Der alte Mann war in den letzten Jahren nach und nach von seiner Höhe herabgesunken und tröstete sich jetzt mit einem einzigen Webestuhl und seiner Pfeife, und die Tochter war inzwischen, seine Kleider ausbessernd und sich bemühend, dem Vater das Leben angenehm zu gestalten, zur Jungfrau herangewachsen.

Sie wohnten in einem ehrwürdigen, alten Theile der „Freiheit", der als das Weberviertel bekannt war, ein Ort, welcher an die verfallenen Ueberreste alter, fremder Städte erinnerte; denn die Häuser waren in dunklen Ziegeln und mit jenen spitzen Giebeln, schmalen Fenstern und eigenthümlichen Zierrathen erbaut, welche sie von den roheren und unschöneren Gebäuden ihrer Umgebung auffallend abstechen ließen. Diese kleine Enclave wurde seit jener Zeit von Poplinwebern bewohnt, wo diese Kunst durch eingewanderte Hugenotten, die sich hier niedergelassen, in Irland eingeführt worden war. Die Tabinet-Weberei, welche ein blühendes Gewerbe gewesen, war jetzt im Aussterben begriffen und dem gänzlichen Untergange nahe, und Michael Grace, welcher mit dem Gewerbe gleichzeitig gesunken, verfiel durch die Abnahme seiner Kräfte täglich tieferem Elend.

Das Haus, welches er mit seiner Tochter bewohnte, stand am Eingange des Stadtviertels und war größer, als die übrigen. Es zeigte ein massives Steinbild über der Hausthür und ebensolche über den Fenstern. Dieses Gebäude war jedenfalls in einer längst vergangenen Zeit als Landhaus einer adligen Familie erbaut und allmählich von einem Netzwerk enger Straßen umgeben worden.

In seiner Glanzperiode hatte Grace dieses alte Haus gekauft und es in einer Weise ausgestattet, welche er für luxuriös gehalten. Hierher hatte er seine Frau gebracht, welche diese Gegend nie vorher gesehen, und ihr jedenfalls auch später nie Gefallen abgewonnen hatte. In diesem Hause war sie auch gestorben und Marcella geboren worden, und Etwas in dem Aussehen des Gebäudes schien mit dem Charakter des Mädchens zu harmoniren. Trotz des traurigen, einsamen Anblickes, den es gewährte, nahm es denselben Standpunkt inmitten der anderen Häuser in der Straße ein, welchen Marcella unter ihren Nachbaren einnahm. Sie gehörte zu ihnen, obgleich sie sich ein wenig abgesondert hielt, und war zugleich der Stolz und der Gegenstand des Neides bei ihnen. Der Ruhm des Hauses war ein Ding der Vergangenheit, ebenso wie das Glück der Grace's; denn das Gebäude war bereits so verfallen, daß der Weber und seine Tochter kaum mehr im Stande waren, ihr Heim in einem Theile desselben aufzuschlagen.

Trotzdem gelang es Marcella durch eine besondere Begabung der Augen und Hände, den düsteren Ort sehr verschieden von dergleichen ärmlichen Häuslichkeiten zu gestalten. Streifen alten, bernsteinfarbigen Tabinets, welche durch häufiges Waschen zwar verbleicht waren, hingen an den Fenstern, und andere ähnliche, kleine Luxusartikel prägten dem Zimmer, in welchem sie wohnten, einen eigenartigen Charakter auf. Marcella entsagte ihrem Frühstück, um einen Strauß Frühlingsblumen zu kaufen, den sie in die alte braune Thonvase auf das äußerste Ende des Webestuhles stellte, auf welchen die durch das schmale Fenster scheinenden Sonnenstrahlen fielen. Der Fußboden des Zimmers war stets schneeweiß gescheuert und mit Sand bestreut. Nachbaren, welche kamen, Marcella's Hilfe oder Rath in Anspruch zu nehmen, wußten sich nicht zu erklären, was sie in des Webers Wohnung so anheimelte. Die Wände waren ebenso zerbröckelt wie ihre eigenen, die Decken ebenso geschwärzt von Alter und Rauch, das Licht ebenso karg; denn nicht in den besseren Räumen des Hauses brachten die Grace's jetzt ihre Tage zu, noch hatten sie irgend ein besseres Möbelstück behalten, um zu zeigen, wie sie in der Welt herunter gekommen waren. Hausfrauen der niedrigsten Klasse kamen und gingen erstaunt. Es war Etwas in des alten Grace Wohnung, das sie nicht beschreiben konnten und was sie bei sich nicht fanden, wenn sie nach Hause kamen.

Selbst von außen zog Marcella's Fenster wenn sie zufällig an demselben stand, die Blicke der Vorübergehenden auf sich. Sie erinnerte mit ihrem dunklen Teint und dem von schwarzem Haar gekrönten, graziösen Kopfe an die schönen Römerinnen, welche die Pinsel der italienischen Maler mit so großer Vorliebe verewigen.

Sicherlich wäre Grace's Wohnung keine so angenehme gewesen, wenn irgend ein Anderer darin gelebt hätte, wenn Marcella irgendwo in einem anderen Orte ihr Brot verdient oder das Fieber sie hinweggerafft hätte, das in letzter Zeit die Menschen in der „Freiheit" wie Spreu vor dem Winde von der Erde hinwegfegte.

Die angeseheneren Nachbarn hätten Marcella ungern vermißt, denn standen sie ihr auch etwas fern, so war es eben nur wenig. Hatte irgend Jemand Kummer, so vergaß Marcella ihre Reserve. Sie bildete die Zierde der Straße, wenn sie ausging, um ihre kleinen Einkäufe zu besorgen, denn sie schritt mit der Grazie einer Lady einher, wenn auch ihr Hütchen nicht besser war, als die ihrer Nachbarinnen. Und weshalb sollte sie auch kein vornehmes Wesen zur Schau tragen, da ihre Mutter doch eine Lady war? In des jungen Mädchens Eigenart lag Nichts, das selbst den Neidischsten beleidigen konnte.

Trotz ihrer wunderbaren Schönheit trat Marcella nie anderen Mädchen in deren Liebesangelegenheiten in den Weg; noch nie hatte sie aber auch selbst einen Liebhaber gehabt oder schien sie nach einem solchen Verlangen zu tragen. Daher bildete sie den Müttern ein nützliches Beispiel für die Töchter. Die höchste Verehrung fand sie bei alten Männern, die wenigste bei den jungen, weil sie diesen gegenüber durch das Tragen ihres Kopfes eine Unnahbarkeit zeigte, welche die jungen Heißsporne wider Willen in Schranken hielt.

Ein feuchter, nebliger Winternachmittag ging soeben zu Ende; das mattgelbe Tageslicht verwandelte sich in graue Dämmerung und an den Fenstern der Häuser tauchten Lichter auf; in der Stube des Webers wuchsen die Schatten an den Wänden immer länger; ein schwaches Kaminfeuer fand endlich den Muth zu hellerem Brennen und durchbrach mit seinem Flammenschein das herrschende Dunkel. Der alte Webestuhl sah aus wie ein garstiges Ungethüm, das sich vergebens im Schatten eines Winkels zu verbergen suchte.

Marcella legte ihre Arbeit fort und dehnte die schlanken Glieder, welche vom anhaltenden Sitzen steif geworden waren. Sie hatte seit dem frühen Morgen am Nähzeug gesessen und einen Shilling verdient. Ehe sie den Vorhang vor das Fenster zog, schaute sie mit besorgtem Blicke nach ihrem Vater aus. Auf dem Webestuhl war ein Stück Poplin, das morgen fertig gestellt werden mußte. Weshalb hatte er ihr stets verboten, sein Handwerk zu lernen? Sie stand vor dem Webestuhle mit gesenkter Stirn, wie Jemand einem Feinde gegenübersteht, welchen man vergebens zu bewältigen strebt. Sie dachte an ihre Hilflosigkeit als weibliches Wesen und an die dringende Nothwendigkeit einer größeren Erwerbsquelle, da ihr Vater von Tag zu Tag weniger Lust zur Arbeit zeigte. Die Thür ging auf und Michael Grace trat ein. Nachdem er mit seiner Tochter einen kurzen Gruß ausgetauscht, setzte er sich an's Feuer.

Er war ein großer, alter Mann, dessen Arme lose in den Gelenken zu hängen schienen; sein Gesicht zeigte rauhe, erschlaffte Züge, aber keinen mißgestimmten Ausdruck, nur ein verdecktes Feuer in den Augen warnte vor leicht hervorbrechendem Zorne. Er sah aus, wie Jemand, welcher gern Gutes thut, wenn es ihn Nichts kostet, welcher aber eine Last sich nach Möglichkeit abzuwälzen sucht. Er würde ruhig die Welt aus seinen Fingern gleiten lassen, wenn es ihn viel Anstrengung kostete, dieselbe mit seinen großen Händen zu halten. Und sie war bereits seinen Fingern entschlüpft; ein bequem eingerichtetes Haus, seine zahlreichen Arbeiter, seine Meisterschaft und eine beträchtliche Anzahl in regem Gange befindlicher Webestühle mit sich in die Tiefe reißend. Doch jetzt war er alt und hatte — seine Pfeife. Hätte er nur leben können, ohne zu arbeiten, so wäre er zufrieden gewesen; mit diesem alten Webestuhle war überdem nur langsam und mühselig Geld zu verdienen; doch Marcella verstand mehr vom Gelde wie ihr Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, im December 1891.

Das herannahende

Weihnachtsfest

bietet auch in unserer Stadt vielen Vereinen und einzelnen Wohlthätern Veranlassung, sich der Bedürftigen anzunehmen. Der edle Zweck dieser Bescheerungen wird erfahrungsmäßig dadurch vielfach vereitelt, daß Hülfesuchende die Wohlthätigkeit auszubeuten verstanden und sich und ihre Kinder an mehreren Orten beschenken ließen. Hierdurch sind diese weit über das Bedürfniß bedacht, während anderen, vielleicht viel Bedürftigeren, die Weihnachtsfreude ganz versagt blieb.

Zur Behebung dieses Mißbrauches ergeht an alle diese Vereine und Wohlthäter die ergebene Bitte:

entweder: ihre Bescheerung innerhalb ihres Bezirks-Armen-Vereins zu halten und ein Verzeichniß der zu Beschenkenden möglichst zeitig dem Vorsitzenden oder der Gemeindeschwester dieses Vereins mitzutheilen,

oder: wo solche Beschränkung nicht wünschenswerth erscheint, dieses Verzeichniß der Schwester **Marie,** gr. Ritterstr. 7, p., mitzutheilen.

Die Vorsitzenden und Gemeindeschwestern werden jede gewünschte Auskunft über die Verhältnisse der zu beschenkenden Kinder gern ertheilen, auch auf Verlangen besonders bedürftige Kinder namhaft machen.

Der Central-Vorstand
der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Graf **Stolberg.**

Stettin, den 11. Dezember 1891.

Bekanntmachung.

Der bisherige Bezirk der 30. Armen-Kommission ist in Folge Beschlusses der städtischen Behörden getheilt und in zwei Bezirke zerlegt.

Der 30. Armen-Kommission, deren Vorsteher Herr Kaufmann **Johs. Droese,** Falkenwalderstr. Nr. 4, wohnt, verbleiben die Straßentheile:
Falkenwalderstr. Nr. 1 bis 33, Nr. 101 bis 138,
Alte Falkenwalderstraße,
König-Albertstr. Nr. 1 bis 3, Nr. 96 bis 100,
Bogislavstraße Nr. 6 bis 21,
Turnerstraße Nr. 31 bis 40,
Karkutschstraße,
während die Straßentheile:
Barnimstraße, zwischen der Hohenzollernstraße und dem Arndtplatz,
Bogislavstr. Nr. 10 bis 15, Nr. 40 bis 43,
Philippstraße,
Stoltingstraße, zwischen der Hohenzollernstr. und der Falkenwalderstraße,
Behringerstraße,
vom 21. December d. J. ab die neue 36. Armen-Kommission zu der Vorsteher Herr Rentier **Waldmann,** Bogislavstr. Nr. 14 wohnhaft, erwählt worden ist, bilden.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat, Armen-Direction.

Glagau-Stiftung.

Am 3. Februar 1892 findet die Verleihung der Zinsen unserer Stiftung statt. Bedürftige Lehrerinnen oder frühere Lehrerinnen hiesiger Schulen wollen ihre Bewerbungen schriftlich im Büreau der Stadt-Schul-Deputation abgeben.

Das Kuratorium der Glagau-Stiftung.

Hausverkauf.

Die Erben des Partikulier **Sassenhagen** und seiner nach ihm als Wittwe des Dachdeckermeisters **Klement** verstorbenen Ehefrau **Marie,** geb. **Gundlach,** wollen das ihnen gehörige Grundstück Nr. 28 auf der gr. Lastadie zu Stettin verkaufen. Zur Abgabe von Geboten steht Termin

am Freitag, den 18. Dezember cr., 3 Uhr Nachm.

in meinem Bureau (Lindenstr. 30) an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Kaufmann **R. Macdonald,** Rosengarten 62, zu erfahren.

Bourwieg, Justizrath.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

Bezirksverein Mittelstadt.

Heute, Dienstag, den 15., Abends 8 1/4 Uhr

Versammlung im Börsensaale.

1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt **Zelter** „Die Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes".
2. Die neue Marktordnung. Petition.

Der Vorstand.

Nichtmitgliedern ist der Eintritt gestattet.

Stettin, den 14. Dezember 1891.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 17. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr.
Nachtrag zur Tagesordnung vom 12. d. Mts.

Bewilligung von 23500 *M.* 70 *Pf.* zur Einrichtung von 9 neuen Schulklassen zum 1. April 1892; — von 270 *M.* zur Besoldung eines Büreau-Hilfsarbeiters und von 232 *M.* 30 *Pf.* zur Einrichtung eines Büreaus für die Verwaltung der Friedhöfe und Anlagen. — Zustimmung zur Annahme der in Anrechnung auf die Karkutsch'schen Legate von den Erben angebotenen Hypotheken.

Nicht öffentliche Sitzung:
Eine Pensionirungsangelegenheit.

Dr. Scharlau.

Weihnachtsbitte für Ernestinenhof.

Zum herannahenden Weihnachtsfeste möchte der Vorstand der Mädchenherberge und Dienstbotenschule Ernestinenhof zu Neutorney gern auch den Zöglingen und Pfleglingen in der genannten Anstalt, sowie den meist ganz armen Kindern der mit Ernestinenhof verbundenen Kleinkinderschule eine kleine Weihnachtsfreude bereiten.

Edle Freunde und Wohlthäter sind darum herzlich gebeten, freundliche Gaben zur Beschaffung nützlicher Weihnachtsgeschenke zu gewähren. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen, sei es an Geld oder Kleidungsstücken oder an Spielzeug für die Kinder.

Zur Annahme von Geschenken sind gern bereit:
Frau Stadtrath **Binsch,** Schuhstr. 5, I und II.
„ Konsistorialrath **Brandt,** Gr. Ritterstr. 3, I.
„ Pastor **Brandt,** Bethanien, Neutorney.
„ Direktor **Zahn,** Werderstr. 27 F.
„ Regierungsrath **von Knebel-Doeberitz,** Grabowerstr. 29, III.
„ Kommerzienrath **Quistorp,** Falkenwalderstr. 88.
„ Kaufmann **Riemschneider,** Werderstr. 25, pt.
„ Gräfin **Stolberg-Wernigerode,** Pölitzerstr. 10, Giesebrechtstr.-Ecke.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Cammin i. P. aufgefordert die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit **vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1892** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden vorgeschriebene Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab im landräthlichen Büreau hierselbst sowie von den Herrn Amts-Vorstehern kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im landräthlichen Büreau während der Stunden von 10—1 und 3—9 Uhr zu Protokoll entgegen genommen. Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Cammin, den 12. Dezember 1891.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Landrath **v. Kalckreuth.**

Christbaum-
Konfect, Kiste **440** Stück.
M. 2,80, Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent.
C. Poschl, Dresden, N. 12.

Schmerzloses Zahnziehen
und Einsetzen künstl. Zähne, Plomben, Nervtödten täglich **Kohlmarkt 1,** I, geradeüber Ambach.
Dr. J. Scheffler, in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt.

Webers Postschule, Stettin.
Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Man falle nicht
hinein durch andere Anpreisungen, sondern überzeuge sich, daß **mein** gesundes, **garant. giftfreies**
Christbaum-Confect
anderen Fabrikat. in jed. Weise vorzuziehen ist.
Man gehe nicht nach vieler Stückzahl!
Ich versende reell 1 Kiste mit ca. **400** oder **200** gr. Stck., **reizende Neuheiten** (rein. Zucker), hochfein gemischt, für **nur 2 Mk. 60 Pf.** unter Nachnahme oder vorherige Einsendung.
A. Poppe, Dresden, Postamt **10.**

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt **unter 3jähriger Garantie:**
Gut abgezogene und genau regulirte

Cylinder-Uhren von	9 bis 25 M
Remontoir-Uhren von	10 bis 50 M
goldene Damen-Remontoir von	25 bis 200 M
goldene Herren-Remontoir von	40 bis 600 M

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.



Herren-Ketten Stück 4 M
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 5 M

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach



Newyork · Baltimore · Ostasien · Australien · Südamerika · La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
Mattfeldt & Friederichs, Stettin,
Bollwerk 36.

Pferdedecken,
in Wolle, gefüttert und ungefüttert in jeder Größe und Preislage, schwarze und wasserdichte Pferdedecken gefüttert 130 × 140 cm à 7,50 u. 8 Mk.
wasserdichte Wagen- u. Buden-Pläne, fertig m. Messingösen, v. M 1,75—2,75 p. □Meter.
Säcke zu Korn, Mehl, Häcksel, Kartoffeln rc. in allen Größen, ebenso **große Partien gebrauchter** Säcke, werden auch **leihweise** abgegeben. **Scheuertücher** für Wiederverkäufer offerirt zu billigsten Fabrikpreisen
Adolph Goldschmidt,
Säcke- u. Plan-Fabrik,
Neue Königsstraße 1. Telephon Nr. 325.

Lehr-Institut für wissenschaftliche Zuschneidekunst. **Auguste Woddow,** gr. Domstr. 10a, 1 Tr., geprüfte Lehrerin.



Bringt sich in freundliche Erinnerung, und finden Damen täglich Aufnahme. Theoretischer Kursus 20 M. Praktischer Kursus 30 M. Schnittmuster werden außer dem Hause gegeben.
NB. Auf Wunsch ertheile Modistinnen Extra-Kursus auf Modellzeichnungen bei gleichem Honorar.
Aufnahme von Schülerinnen täglich. Lehrerinnen für hier und auswärts gesucht.

Christbaumzucker-
Figuren, prachtvoll, frisch, gesund, feinschmeckend, Kistchen ca. 220 große oder ca. 440 mittl. Stücke für 3 Mk., zwei Kisten $5^1/_2$, drei $7^1/_2$ Mk.; drei Pfd. Cremeschokol.-, Fondonts- rc. Figur 4 M. **porto- und verpackungsfrei.** Händlern billiger. 1000de Lobpreise.
Konfecthaus Scheithauer
Pillnitz-Dresden.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.

Grosse Geld-Lotterie
Wiesbaden.
Ziehung im Kgl. Regierungsgebäude.

Nächste u. günstigste Lotterien!!
3311 Geldgewinne ohne Abzug.
125,000 M. Hauptgew. 50,000, 10,000 M. rc.
Originalloose Mk. 3. Liste und Porto 30 Pfg. beifügen.
General-Debit **F. de Fallois,** Lotterieb. Wiesb.
Reichsbank-Giro-Conto.

Ferner empfehle: **Rothe Kreuz-Loose** a 3 Mk. u. 1 Mk.
Loose in Stettin, so lange Vorrath, z. h. bei **G. A. Kaselow, Gg. Reichert.**

Schlafrock-Ausstellung.

Wie alljährlich unterhalten wir auch in diesem Jahre die allbekannt größte Auswahl in **Schlafröcken** von den einfachsten bis zu den elegantesten in nur solider und geschmackvoller Ausführung.
Wir empfehlen dieselben, außerordentlich passend zu

Weihnachts-Geschenken.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unser großes Lager

ertiger Herren- und Knaben-Garderoben

besonders aufmerksam zu machen und empfehlen ferner unser **Tuch- und Buckskins-Lager an Bestellung nach Maaß** unter Garantie des Gutsitzens.

Gebrüder Wolff,

13—14, obere Schulzenstraße 13—14.

P. S. Die bei uns zu Festgeschenken gekauften Garderoben werden bereitwilligst auf Wunsch nach dem Feste **umgetauscht.**



Die
Gartenlaube

beginnt soeben den neuen großen Roman von
Marie Bernhard „Ein Götzenbild“
und die spannende Erzählung von
Stefanie Keyser „Das Los des Schönen“.

Probe-Nummern mit den Anfängen dieser beiden Erzählungen auf Verlangen **gratis** in den meisten Buchhandlungen.

Man abonnirt auf „Die Gartenlaube“ 1891 in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 Mk. 60 Pfg.

Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.

Fritz Bauer, Juwelier
(vormals **R. Richter**),
Schulzenstraße 7,
empfiehlt
zu Weihnachts-Geschenken
sein **großes Lager** von
Juwelen, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren
zu billigen Preisen.
Reparaturen sauber und billig.



Prachtvolles Weihnachtsgeschenk.
Diaphania (Fenstervorsetzer),
in hochelganter Ausführung, mit prachtvoll geschnitztem Rahmen, von echter Glasmalerei im Aussehen nicht zu unterscheiden,
pr. Paar Mark 6 (Emballage 0,75 Mk.).
Nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.
O. Potthoff, Berlin, Comptoir und Lager Markgrafenstrasse 100.

Größte Auswahl.
Für den
Weihnachtstisch
empfehle ich folgende beliebte Präsente:
Velour-Teppiche, 3 Ellen lang, 2 Ellen breit, von 14 Mark an,
Plüsch-Teppiche, 3 Ellen lang, 2 Ellen brei, von 17 Mark an,
Bett- u. Klovier-Teppiche von 1 Mark an.
Linoleum-Teppiche, bis zur Größe von 275×366 Ctm., unentbehrlich für Eßzimmer,
Läuferstoffe in Wolle, Linoleum und Cocos.
Tischdecken in Plüsch, Chenille, Fantasie und Gummi.
Angorafelle, schönfarbig und wollreich.
Reisedecken,
Sophakissen,
Fußkissen in Brüsseler Stoff von 2,50 Mark an,
Wandschoner.
Gummi- u. Hausschürzen von 2 Mk. an, beste Qualität 3,50 Mk.
Gummi-Tischdecken in prachtvollen Leinendamastmustern.
Paul Lindenberg
(vorm. **Ruge & Stahnke**), gegründet 1871,
obere Breitestr. 68.
Billigste Preise.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen.“
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen
Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** u. **französischen** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk.
Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.
Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.



Aluminium-Schlüssel
sind auffallend leicht, bleiben stets silberweiß und sind so widerstandsfähig wie eiserne Schlüel. In verschiedenen Größen vorräthig bei
A. Schwartz,
Gr. Domstr. 23.

Gummi-Waaren aller Art.
Directer Import von den berühmtesten Fabrikationsplätzen. — Billigste Preise. — Geschlossene illustrirte Preislisten 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Für ein gebildetes junges Mädchen Stellung gesucht als Verkäuferin. Damen Confektions oder ähnliches Geschäft (Conditorei). Auf Gehalt weniger gesehen. Familienanschluß erwünscht. Adressen unter **0** postl. **Ueckermünde** erbeten.

Stettiner
Kikeriki-Kalender
für das Jahr 1892
mit außerordentlich reichem humoristischem Inhalt
a 30 Pfennige.
Vorräthig bei
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3/4.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle eine große Auswahl von
Winter-Damen-Unterröcken
in Velour, Seide u. Cachemir mit u. ohne Flanellfutter, sowie
Flanell-Jacken
für Haus- u. Gesellschafts-Toilette in hellen u. dunklen Farben zu billigsten Preisen.
C. Drucker,
Mönchenstraße 19.

Nur Geldgewinne!
Ziehung am 28. Dezember und folgende Tage
Rothe Kreuz-Lotterie.
Haupttreffer **150000, 75000** Mk.
u. s. w.
Loose à 3,25 Mk.
Anth. ½ Mk. **1,75,** ¼ **1** Mk. $^{10}/_2$ „ **1,70** $^{11}/_4$ **10** „
Betheilig. auf 100 No.
$^1/_{10}$ Mk. 40, $^1/_{20}$ 20, $^1/_{40}$ 10.
Porto und Liste 30 Pfg.
Croner & Co.
Berlin W., Passage 8.

Neu eröffnet! Roßmarktstr. 16.
Eppmanns Panoptikum! 334 Abth.
Neu! Der Mörder Georg Wetzel.
Eintritt 50 Pf., Militair ohne Charge u. Kinder 25 Pf.

Circus A. Krembser.
Heute, Dienstag, Abends 8 Uhr:
Extra-Vorstellung
mit vorzüglich gewähltem Programm. Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen. Vorführen und Reiten der edelsten Pferde.
Großes
Amateur-Conkurrenz-Reiten hiesiger junger Leute.
Zum Schluß:
Circus unter Wasser.
Näheres Tageszettel.

Stettiner Stadttheater.
Dienstag, den 15. Dezember.
Zu kleinen Preisen:
Novität! Anfang $7^1/_2$ Uhr. **Novität!**
Der gestiefelte Kater
oder
Das gefundene Glück.
Großes Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern v. Osc. Köhler. Musik v. F. Götze.
Mittwoch:
Gastspiel von Frau **Moran-Olden.**
Fidelio.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Preise wie zuvor.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Montag, den 15. December:
Cavalleria rusticana
(Die Bauernehre).
Volksstück in 1 Akt von G. Verga.
Die schöne Galathee.
Operette in 1 Akt von Suppé.
Hierauf:
Die Puppenfee.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt von Haßreiter u. Gaul
$6^1/_2$ Uhr: Concert im Saal.
Mittwoch, 16. Dezember 1891, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr. **Erste Weihnachtskindervorstellung (Kleine Preise).**
Der verwunschene Prinz.
Schwank in 3 Akten von Plötz. Hierauf:
Die Puppenfee.
Abends 7 Uhr:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen, Parquet 50 Pf.
Der Vogelhändler.

Thalia-Theater.
Heute, Dienstag:
Letzte internationale Specialitäten-Vorstellung.
Abschieds-Benefiz
und letztes Auftreten des jetzigen brillanten Specialitäten-, Possen- u. Singspiel-Personals.
Zum letzten Male:
O! Lotte! Lotte! Lotte!
Frisch, gesund u. meschugge!
Der arme Klosterbruder!